

Was Spiel um die Weltherrschaft

Wirtschaftsstandort beteiligt Englands Finanzellen Einfluss in Nordafrika und im Nahen Osten — Großaktionen der Rothschild-, Baruch- und Morgenthau-Gruppen

Der reich schwindende finanzielle Einfluss Englands in Nordafrika, im Mittelmeerraum und im Nahen Osten zugunsten des Weltjudentums geht auf einen im "Morning Post" veröffentlichten Artikel hervor, der den Kampf der USA-Finanz-Trausts um die Welt Herrschaft in diesen Gebieten beschreibt.

Im Jahre 1941 war, so heißt es in dem Artikel, Abessinien der englischen Bank Barclay überlassen worden. Dieses wurde das Leben eines amerikanischen-jüdischen Konfessions. Die kleinen jüdischen Banken in Palästina legten zunächst auf England. Sie waren in enger Verbindung mit den Rothschilds, denen sie ihre Etablissements in der Londoner Finanz, die durch Barclay vertreten war, verdankten. Als die amerikanische Bankengruppe sich in Nordafrika einrichtete, hatte sie bereits alle Hände mit dem Spiel in Abessinien, und die Rothschild-Gruppe wurde aufgefordert, sich mit ihr zu vereinigen. Die jüdischen Palästina-Bankiers schlossen sich zur Hälfte den Engländern, zur Hälfte den Amerikanern an, um die italienische Kolonie bis zur Erschöpfung auszubuten.

Im Jahre 1943 kamen plötzlich Beschie an. Alle jüdischen finanziellen Unternehmungen Rothschilds waren nach Amerika übergeführt, hatten sich mit Baruch, dem tatsächlichen jüdischen Meister der Vereinigten Staaten, verbunden und auf die amerikanische Karte gesetzt. Als die palästinensischen Finanzjuden, die bis dahin durch die englische Bank Barclay gestützt worden waren, schlossen sich nun der Politik der Rothschilds an. Unter dem Druck von Rothschild-Baruch mußten die Engländer alles aufgeben. Die Barclay-Bank mußte ohne Entschädigung alle ihre Unternehmungen an die jüdisch-amerikanische Gruppe abtreten. Zu gleicher Zeit arbeiteten andere Gruppen auf die gleiche Weise in Ägypten. Wie in Iran wurde auch dort die englische Finanz ausgeschaltet. Innerhalb von zwei Tagen wurde beispielsweise die Eisenbahn Teheran-Abbas Abada in jüdisch-amerikanische Besitz gebracht.

Besonders bemerkenswert sind, wie der Artikel des "Morning Post" die Londoner Finanzkreise darüber, daß der Widerstand ihrer Ausbeutung bis nach Ägypten gedrungen ist. Die Kolonial-Juden schrieben schon nach Kairo. Sie hätten bereits ihre internationale Position der Morgenthau-Rothschild-Gruppe übergeben, was ein neuer schwerer Schlag für die englische Finanzmacht im Nahen Osten sei.

Selbsttod eines Kommandierenden Generals

Am 2. August griff der Feind die deutschen Stellungen südlich Orel mit harter Übermacht an. In den harten, mehrtägigen Kämpfen schlugen sich die deutschen Truppen wieder hervorragend an ihrer Spitze der Kommandierende General des hier eingeleiteten Armeekorps, General der Infanterie Hans Jörn. Wie schon im Sommer 1941 als Kommandeur einer Panzergranatier-Brigade bei der Eroberung von Witebsk und im Jahre 1941 als Führer einer Kampfgruppe in Angriff und Abwehr südlich des Jemenites, war er stets im Brennpunkt der Kämpfe der deutschen Truppen in vorderster Linie. Am Abend war der Heldentod erlangt. In drei Kampftagen hatte das Armeekorps des Generals der Infanterie Jörn 181 feindliche Panzer abgeschossen, der General selbst aber hatte in den schweren Kämpfen den Heldentod gefunden.

General der Infanterie Jörn, der für die Einnahme von Witebsk und die Ermöglichung des dortigen Überganges mit dem Witterkreis des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde, ist zusammen mit den mit ihm gefallenen Soldaten auf dem Heldengrabhof von Weizsäcker beigesetzt worden.

General der Infanterie Jörn wurde am 27. Oktober 1891 als Sohn eines bayerischen Offiziers in München geboren.

Beziehungen

Die Beziehungen Englands und der USA bei Stalin
Der "Daily Telegraph" berichtet aus Moskau: Am Mittwoch empfing Stalin im Kreml die Botschafter Großbritanniens und der Vereinigten Staaten. Außenminister Molotow nahm an der langanhaltenden Konferenz teil. Obwohl eine amtliche Ankündigung ausbleibt, verleiht, daß im Mittelpunkt der Besprechungen die enge Koordination der militärischen und politischen Pläne der USA, Großbritanniens und der Sowjetunion steht.

Der "New York Herald Tribune" widerspricht allen Gerüchten über Schwierigkeiten bei der Koordination der britischen, amerikanischen und sowjetischen Pläne. "Fundamentale politische Divergenzen bestehen nicht", so heißt es in dem Artikel. Das Blatt kommt zu dem Schluss: "Weder die Zukunft der britischen und zentral-europäischen Nachbarn noch das Gerede, daß Amerika und England mit reaktionären Elementen im Westen ein Kompromiß schließen würden, kann zu einer ernstlichen Streitfrage werden. Die Amerikaner haben nicht im geringsten die Absicht, ihr Blut für die Verteidigung nebulöser Volkstumsansprüche zu vergießen."

Lebensmittelrationierung in Indien

Die britisch-indische Regierung wird in ganz Indien die Rationierung von Lebensmitteln einführen, gleichgültig, ob bereits Knappheit in einigen Artikeln besteht oder nicht. Die Rationspläne sollen in allen indischen Provinzen die gleichen sein.

Menschen im Dunkel

Roman von Maria Fuhs

Ullrichsche Buchverlag A. Schöningh & Co., München
& Fortsetzung
Kochdruck verboten

Wenn einer wüßte, was er oft damit niederschreibt, er könnte nicht ohne Gewissen weiterlaufen! Trist in die erste Welt hinein, zerfällt den Menschengehirnen, schlägt alle Freuden tot. Die Fingertipps heut leicht ein blühendes Weib sein. Die hat nur das Elend krank gemacht.

Er kennt das Schicksal der Thalhuber Jenzl; sie hat es ihm einmal selbst erzählt.

In einer Liebe hat sie sich verkannt. Und hat alles Schöne, edlere, seine hingeworfen für ein paar verräucherte Eidesworte.

Das alte Lied von Lieb und Sünde und Leidenschaft.

Lang kommen; hart, schwer, nutzlos.

Wähle, in denen sie verzweifelt um ihr verlorenes Glück tief.

Dann war das Kind gekommen und sie wuchs emporgang aus dem Staub, in dem sie gelegen und wuchs so hoch, daß er manchmal kaum vor ihr stand.

Wie aber kann er sich erinnern, daß er sie hat einmal geliebt?

Sie hätte es anders haben können, die Jenzl, er weiß es. Denn war jung und schön. Aber sie hat alles selbstverleumdend hingeworfen. Wenn der Bub schon keinen Vater hatte, die Mutter!

Im Leben geht's merkwürdig zu, denkt sich der Siegmund. Weißt du das Schicksal kein Finkler dort hin, wo es bei anderen ein stilles Hausleben war. Und diejenigen, die ihr Mutterlein gar eine deutliche, daß empfinden, die nach, er gern einmal hinein in die enge Krankenküche. Vielleicht wären sie ihrem andichten Blick dankverwandten.

Während die Gedanken Siegmunds bei der Thalhuberin und am Kinde sind, steht der Gottfried als langer, dunkler Schatten neben der Mutter Bett und wartet auf ein Zeichen, auf ein Wort aus ihrem Munde.

Schließende Augenblicke, dünkt ihm diese Zeit. Dann schlägt sie sich die Augen auf.

"Mutter", sagt er nur halb erwirgt noch von der unsicheren Hand des Wartens.

Dem bolschewistischen Massenansturm getrotzt

Aus hervorragenden Einzelleistungen erwächst die Kraft zum härtesten Widerstand

Neben offensichtlichen Grenadiere und Jäger und bayerischen Schützenregimenten stehen die Kadetten auch niederrheinische Jäger vom ersten Tage der Abwehrkämpfe an in harten Kämpfen gegen die bolschewistische Übermacht. Auch sie haben in zahllosen Einzelleistungen mitgeholfen. Die Macht des bolschewistischen Ansturms zu zerbrechen.

Schon im Bereich einer einzigen Kompanie fanden sich zahlreiche Beispiele vorbildlichen Soldatenums. Das Vorbild für seine Jäger gab der Kompanieführer selbst, der, obwohl schwer verwundet, dennoch seine Männer weiterführte, bis das Ziel des Gegenstoßes erreicht war. Erst dann ging er ohne jede Begleitung zum Gefechtsort seines Bataillons zurück, machte dort mit leichter Kraft Verbindung und brach erschöpft zusammen. Als ebenso hat erwiesen sich seine Jäger. So lag ein Doerläger mit seiner Gruppe an der offenen linken Flanke seiner Kompanie. Immer wieder verführte die Sowjets hier einzudringen. Dreimal gelang ihnen der Einbruch und dreimal warfen die Jäger den Feind im Kampf wieder heraus. Dann griffen die Sowjets mit Unterstützung von fünf Panzern an. In unerwarteter Ruhe zerstreuten die Jäger den Panzertrupp und trieben die sowjetischen Schützen zurück. Als in der Gefechtspause ein Schütze eine verwundete Kameraden bergen wollte, wurde er von versprengten Bolschewisten angegriffen. Sofort nahm er den Kampf auf, vernichtete einen Teil der Bolschewisten und hielt die anderen solange in Schach, bis ihm weitere Jäger zu Hilfe kamen und die Verwundeten in Sicherheit gebracht werden konnten.

Wunder am Morgen

Nicht weniger als die Männer am Maschinengewehr trugen Wälder und Nachrichtenmänner zu dem Erfolg bei. Ein Obergefreiter baute mit seinem Trupp im schweren Feuer und unter schwebenden Fliegerangriffen eine Fernsprecheinrichtung zum Bataillon. Immer wieder wurde die Leitung durch die feindlichen Granaten zerstört, so daß er trotz schwerer Verwundungen über hunderte mal an einem einzigen Tage mit seinen Sprechgeräten das zerstückelte Kabel wieder aufbaute. Doch ebenso oft mußten die Wälder die für die Fortführung des Kampfes notwendigen Befehle zu den Kompanien bringen. Was der Gesamtheit vieler vorbildlichen Einzelleistungen erwuchs die Kraft zum härtesten Widerstand, an der schließlich die Front der Bolschewisten zerbrach.

Auch am Kuban-Brückenkopf war es immer wieder der einzelne Soldat, der durch Entschlossenheit und Mut den Massenansturm der Bolschewisten zum Scheitern brachte. Bei den jüngsten Kämpfen lag zum Beispiel ein Oberfeldwebel weit vorgeschoben im Kampfgebiet und lenkte von dort aus das Feuer seiner Infanterie-Beschütze. Vor ihm hatten sich starke feindliche Kräfte bereits bis dicht an sein Deckungsloch herangeschoben, doch trotz geschlossener Beobachtungsposten lenkte er das Feuer weiter. Blühend brach die Erde unter seinen Füßen durch den Einschlag einer schweren Granate auf. Durch die Explosion verlor er vorübergehend das Bewußtsein, aber das Fernspreckabel blieb glücklicherweise intakt. Darauf richtete der Oberfeldwebel mit äußerster Anstrengung zusammen, und obwohl halb verblüht, gab er, auf die Kenntnis des Geländes und seine letzten Beobachtungen vertrauensvoll, weiterhin seine Feuerbefehle. Zwar schlugen noch zahlreiche Granaten in seiner unmittelbaren Nähe ein, aber schließlich blieb der unerfahrene Deut nach, da die Grenadiere durch die wirk-

Ein Generalinspekteur für das Kriegsgefangenenwesen. Nach einer Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht ist die Schaffung einer Dienststelle Generalinspekteur für das Kriegsgefangenenwesen der Wehrmacht beschlossen worden. Der neue Generalinspekteur, der die Dienststellung eines Kommandierenden Generals hat, ist dem Chef des OAB unmittelbar unterstellt. Er hat im gesamten Kriegsgebiet die Kriegsgefangenenangelegenheiten und den Kriegesgefangenenrat auf seiner Verantwortung innerhalb der Wehrmacht im Rahmen des totalen Einsatzes aller Kräfte für die Kriegführung zu überprüfen. Die Befugnisse des Oberkommandos der Wehrmacht bleiben hierin unberührt.

Deutscher Botschafter in Roming überreicht Beglaubigungsschreiben. Der deutsche Botschafter Dr. Ernst Wermann wurde in der Festhalle der chinesischen Nationalregierung vom Präsidenten Wangschingwei zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen. Der Chef des Protokolls geleitete den Botschafter und seine Mitarbeiter zu dem Präsidenten. Im Anschluß an die Überreichung des Beglaubigungsschreibens waren Botschafter Dr. Wermann und seine Mitarbeiter Gäste des Präsidenten. Am Abend gab der Außenminister der Nationalregierung in der Festhalle des Außenministeriums dem deutschen Botschafter einen Empfang.

Neues italienischer Innenminister. König und Kaiser Viktor Emanuel III. ernannte den Professor J. D. Senator Umberto Ricci anstelle von Rocco Farnocetti, der seine Demission eingereicht hat, zum italienischen Innenminister. Minister Ricci wurde am 13. November 1878 in der Provinz Bari geboren. Er ist seit 1933 Senator. Der neue Innenminister trat im Jahre 1900 in die Verwaltung des Innern ein. Im Jahre 1924 wurde er zum Präsidenten ernannt, war dann Kommissar für die Provinz Rom, Kommissar von Turin und anschließend Präsident in Bologna und Turin. In den Jahren 1933 bis 1934 war er Generaldirektor der Polizeiverwaltung und trat 1935 in den Ruhestand.

lame Unterstützung der Infanteriegeschütze Herr der Lage blieben. In der Kampfpause wurde der Oberfeldwebel geborgen und zum Verbandspost gebracht.

Feldwebel vernichtet 32 Sowjetpanzer

Bei den Kämpfen im Raum von Orel lag dagegen die Entscheidung oft bei den schweren Waffen. Doch auch sie mußten von entschlossenen Männern zu wirkungsvollem Einsatz gebracht werden. Männer, wie dem Feldwebel Weber, der bereits im Februar dieses Jahres einmal innerhalb 30 Minuten neun Panzer zur Strecke gebracht hatte. Als bei den schweren Abwehrkämpfen sein Panzer bewegungsunfähig geschossen wurde, verbarrikadierte er sich noch auf seinem Platz und vernichtete kurz hintereinander fünf der angreifenden Sowjetpanzer. Beim nächsten Gefecht fiel sein Fahrer aus. Daraufhin legte er sich selbst ans Steuer, brachte den Kampfwagen in günstige Feuerstellung und vernichtete zwei schwere Panzerabwehrkanonen und fügte zwei die Flanke bedrohenden feindlichen Kompanien schwere Verluste zu, so daß eine wichtige Höhe in der Hauptkampflinie gehalten werden konnte. Einige Tage später war in der Abenddämmerung in Nachbarschaft ein schwerer Kampf mit zehn eingebrochenen bolschewistischen Panzern entbrannt. Der Feldwebel fuhr kurz entschlossen zur Einbruchsstelle herüber und schob in sieben Minuten sechs Panzerkampfwagen ab. Die restlichen vier wurden gleichzeitig durch Artilleriebeschuss vernichtet. Am nächsten Morgen hatte der Feldwebel mit seinem Zug eine Sperrstellung besetzt, die plötzlich von über 50 schweren bolschewistischen Panzerkampfwagen vom Typ T. 34 angegriffen wurde. Wiederrum schob Feldwebel Weber herüber von ihnen in Brand, legte einige weitere außer Betrieb und zwang dadurch die übrigen zum Abziehen. Insgesamt vernichtete der Feldwebel allein bei Orel 32 Sowjetpanzer.

Beherrschende Höhenstellungen an der Soult-Front erobert

In den Urwäldern an der Soult-Front traten am 9. 8. Gebirgsjäger und Pioniere mit wirksamer Unterstützung durch Flieger und schwere Waffen zum Angriff auf eine beherrschende Höhe an, die der Feind in einhundertstündiger Arbeit durch zahlreiche Befestigungen zu einem festen Stützpunkt ausgebaut hatte. Das sorgfältig vorbereitete Unternehmen brachte in wenigen Stunden bei harten Nahkämpfen das feindliche Stellungssystem fast in unsere Hand. Vom Gegner in der darauffolgenden Nacht angelegte Gegenstände brachen blutig zusammen. Am folgenden Morgen überhäuften die Sowjets eine Stunde lang mit 1200 Granaten aller Kaliber die eroberten Höhen und gingen dann mit harten, unseren Truppen dreifach überlegenen Kräften zum Gegenangriff über. Doch auch dieser Gegenstoß scheiterte nach harten Kämpfen.

Eine Staffel von acht bolschewistischen Flugzeugen versuchte mit Bomben und Bordwaffen in den Erdkampf einzugreifen, wurde aber von deutschen Jagdflugzeugen gestellt und in wenigen Minuten bis auf zwei Flugzeuge vernichtet.

Die Verluste der Bolschewisten waren beträchtlich. Hunderte von gefallenen Sowjets blieben auf dem Kampfplatz liegen und zahlreiche Gefangene mußten den Kampf in die Sammelstellen antreten.

„Heftiger Angriff auf eine Stadt“

Über die im Wehrmachtbericht gemeldeten Angriffe eines Verbandes schwerer deutscher Kampftruppen auf das Gebiet des Kriegespartens Blymouth sowie militärische Ziele in Bournemouth meldet das britische Luftfahrtministerium, daß feindliche Flugzeuge die Küste Süd- und Südostenglands überflogen. Es ist ein „heftiger Angriff auf eine Stadt“ unternommen worden; gleichzeitig seien Bomben auf andere Orte abgeworfen worden. Es seien „Schäden verursacht“ und es habe „eine Anzahl Verluste“ gegeben.

Ritterkreuz für vorbildlichen Sturzstamplieger

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Goering, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Lorenz, Staffelführer in einem Sturzstamplieger.

Hauptmann Friedrich Lorenz, als Sohn eines Schulleiters am 9. Juni 1917 in Dresden geboren, ist ein vorbildlicher Sturzstamplieger, der sich sowohl als Einzelkämpfer wie als Verbandführer in hervorragender Weise bewährt. Trotz der im hohen Norden erlittenen Flugbeschwerden und ungeschützt der harten Erd- und Jagdabwehr vollbrachte er immer wieder Woffentaten, die als besondere Erfolge zu werten sind.

Erneut schweizerisches Hoheitsgebiet von fremden Flugzeugen verletzt

Bern, 13. August. (Wg. Bernmeldung.) In der Nacht zum Freitag überflogen fremde Flugzeuge schweizerisches Hoheitsgebiet. In der Westschweiz wurde Fliegeralarm gegeben.

Ein Mädchen grüßt ihn. Sie deutet ihm mit der Hand, daß er sich zu ihr setzen soll.

Nach ein paar Minuten murrenden Schweigens ringt sich Gottfried etwas aus dem Herzen. "Mutter", sagt er, "ich hab mir jetzt überlegt, was ich tu. Du sollst nimmer zuwarten, bis ich was gelernt hab. Ich mag nimmer weiterstudieren, ich hab keine rechte Freud mehr. Ich mücht lieber was verdienen wie die anderen. Dann kannst du daheimbleiben."

Im Zimmer brennt nur ein schwaches Licht, sonst hätte der Gottfried so viele Worte nicht gefunden.

Und er redet weiter, und tritt dabei hinst, was sich aufreißt und nicht folgen will. "Ich schen nicht zurück vor der Arbeit, Mutter. Ich fern mich dauf. Von meinen Schulkameraden verdienen schon etliche was und sie sind zufrieden. Schau, ich poß ja doch nie unter die feineren Leute und fühl mich gar nicht wohl bei ihnen." Das letzte sagt er. Er muß an den Häufiger denken, an den ihn viel innerlich Verwundenes knüpft. Sie sind sich bis heute die besten Kameraden geblieben.

Der Häufiger — und ein Arbeiter!

Gottfried weiß, mit dieser Kameradschaft wird es aus sein müssen. Aber der Junge steht traurig nach seinem ersten hartgewählten eigenen Entschluß.

Er schaut auf die Mutter hin; die hat schon wieder die Augen geschlossen.

Der Siegmund kommt die Treppe herauf. Ohne lang zu fragen, legt er sich zur Rechten hin.

Gottfried, ich glaub, es geht besser. Aber die heutige Nacht bleib ich trotzdem bei dir."

Beim kleinen Tisch drücken, an dem die Petroleumlampe leuchtet, liegen die beiden und reden im Flüsterton. Gottfried lobt seinen der Mutter vorgebrachten Entschluß noch einmal dem Siegmund hin.

"Was willst?" dreht sich dieser dem Jungen zu. "Dein Studium hinwerfen? Als Unvollendeter? Nein, ich hab um deine Talente, Bub! Ich werd dir was sagen. Gottfried: ich hil' mit!"

"Nein, ich danke, Herr Doktor", verbeugt sich der Junge in seine bittere Idee. "Herr! Ich hab auch gedacht, ich hab um das, was ich unpaß gelernt hab. Aber ich mag wirklich nimmer."

"Das ist eine Verurteilung, Gottfried!"

"Ich keine Verurteilung!" Der Bub steht jetzt vor dem kleinen Doktor; seine Hand streumt sich aufs Tischblatt, daß es zuckt. Der Blick des Jungen hängt nicht an ihm, der ist beim Gedanken der noch jungen Mutter, die auch ein Anrecht auf ein bühnen Leben und Sonne hat. In diesen Minuten haßt Gottfried wirklich die

trockenen Zahlen und fremden Sprachen. Er lauscht nur mehr einer nach, die bald erklingt vom Schiffsal keinen Klang mehr hat.

Der Siegmund ist dem Blick des Jungen gefolgt und verneigt sich.

"Eines aber bitt ich dich, Gottfried: vorerst nicht und bist dein jüdes Blut. Ich glaub, du weißt wie ich meine. Du wirst auch so ein ganzer Mensch werden, denn in dir liegt was. Bleib nur nie unten hängen und wenn du an der niedersten Stufe anhängst. Und noch eins, laß die Vernunft immer bei dir reden. Um keinen Preis mir mehr leid, als grad um dich!"

Er streckt dem Jungen die Hand über den Tisch hin.

"Wo willst denn anfangen, Gottfried?"

"Wo ich am meisten verdienen kann. Dann such ich uns eine nette Wohnung, wo die Mutter Sonne hat und viel Luft. Ich sprech beim Häufiger seinem Vater vor. Er ist Fabrikdirektor. Vielleicht kann er mir eine Empfehlung geben irgendwohin oder er hat eine Stelle offen in seinem Betrieb. Ich hab mir schon losen, das wir der bestbezahlte Fabrikbetrieb in der Stadt."

"Und noch eins, Gottfried: daß an deine jungen Jahre keinen Schmach heran. Und zähm deinen Feuergeist, der schlägt gern Funken."

In dieser Hinsicht brauchen Sie keine Angst zu haben. Herr Doktor! Vom Siegmund was schau! er zur Mutter hin und legt dann hart und kurz: Ich brauch meine Funken für einen anderen Tag!"

Gottfried! Ich läßt die Thalhuberin die Augen auf.

Hat sie es gehört, was der Junge gesagt hat? Es liegt ein geräucherter Ausdruck auf ihrem Gesicht. Oder war das Wort Warnung für die Zukunft?

Siegmund legt küßend seinen Arm unter seinen Rücken. "Mutterlein, rede er auf sie ein, 'seht nehmen wir die Fülle und ein Schluß Wasser drauf. Und wenn wir dann wieder aufwachen, sind wir gesund", lacht er ihr zu. "Brau", lacht er, als sie langsam alles hinabschluckt. "Aber reden tun wir noch nicht! Also schon weiter brav! Hil' gegen!"

Sie schließt die Augen. Es macht sie jedes Wort, das ein anderer spricht, müde.

Sie hört Glocken läuten. Es ist Mittag und sie geht nicht heim zum Gottfried. Durchs Fenster streckt sich sein dunkler Kopf und verblüht gleich wieder. Sie aber weiß, er hat auf sie gewartet. Ein reines Mädchen liegt auf ihrem Gesicht. Ein Traum flutet daher auf mittäglichen Schwingen.

Und sie sitzt bei ihrem Kind und ist glücklich.

Fortsetzung folgt

Aus dem Heimatgebiet

13. August 1943

Gedenktage: 1602: Der Dichter Nikolaus Lenau (Nikolaus von Strahlenau) geb. — 1809: Sieg der Tiroler unter Andreas Hofer am Berg Isel über Franzosen und Bayern. — 1866: Der Admiral Paul Behne geb. — 1867: Der Dichter Rudolf G. Binding geb. — 1914: Kriegserklärung Großbritanniens an Österreich-Ungarn. — 1932: Adolf Hitler lehnt den Eintritt in eine von v. Papen geleitete Regierung ab und fordert die Föhrung der Reichsregierung.

Wir werden mit ihnen fertig werden!

Die Berichte von der Ostfront zeigen täglich, mit welcher Mut und Befessenheit die Volkshelden an den verschiedensten Stellen ansetzen. Auch die schlimmsten Verluste an Menschen und Material hindern sie nicht, ihre Angriffe zehntausendmal zu wiederholen und dabei immer neue schwere Wunden in den Reihen der Wehrmacht zu schlagen.

So verhält sich nur ein Gegner, der sich in einer Zwangslage befindet und der unter allen Umständen, koste es was es wolle, mit der Waffe innerer Verzweiflung sein Ziel zu erreichen suchen muß. Für die Sowjetunion ist dieses Erlebnis Ziel vor allem der Befreiung der Ukraine, die mit ihrer Getreideernte die wachsenden bolschewistischen Lebensmittelmängel beschleunigen soll.

Seit bald sechs Wochen tobt nun die Brandung der sowjetischen Offensive gegen unsere Front. Und täglich aus Neu bewaffnete deutsche Soldaten in härtesten, schwersten, jählichen Kämpfen, doch kein Schritt und Wille stärker ist, als die entfesselte Hölle bolschewistischer Hebräer und Kozaken. Nicht nur das deutsche Volk, ganz Europa blickt voll dankbarem Vertrauen auf den unerschütterlichen deutschen Soldaten. Als mehrere Sprecher dieses Europa schreiben die spanische Zeitung „El Solador Nacional“ zu dem Kampf im Osten:

Deutschland hat mit seiner unbesiegbaren militärischen Macht und seinen heldenhaften Verbänden eine monumentale Operation durchgeführt, die den riesigen sowjetischen Kampfmitteln anbedeutenden Beschleiß und Menschenverluste beibrachte. Unter dem Druck der unerschütterlichen Notwendigkeit macht jetzt die blutende Sowjetunion transpazifische Angriffe. Deutschland bleibt aber unerschütterlich. Deutschland ist der Schutzwoll gegen den Bolschewismus. Es wird mit ihm fertig werden. Niemals möge daran zweifeln!

Wir werden mit ihnen fertig werden — mit den Volkshelden nicht nur, sondern mit unseren höherwertigen, vernichtungswilligen Heinden überhaupt — das ist der feste Glaube des deutschen Volkes. Dieses Gewisene Kraft oder trägt uns durch alle wie durch schwere Tage.

August - Zeit der Gladiolen

Der August ist die Zeit der Gladiolen, jener weiß, rosa, gelb, scharlach, die purpurrot und tieflila blühenden Knollengewächse mit hohen Stielen, schüsselförmigen Blüten und trichterförmigen Kelchen, von denen es schon in der Alten Welt nicht weniger wie 100 Arten gab. Auch später war die Gladiole als beliebte und farbenprächtige Zielpflanze Objekt vieler Züchtungen und Kreuzungen. Sie zählt heute wie je zu den schönsten Gärten des Hochsommers, gibt es doch kaum einen prächtigeren Anblick, als einen leuchtenden Strauch hochragender Gladiolen. In auch ihre Blütenzeit vorbei, dann öffnen sich in den Gärten die farbigen Schmetterlinge der Dohlen, Georginen und Asten zum letzten Blumenstaub des Jahres.

Gefellenprüfung für Kriegsverletzte

Der Reichsminister für die Kriegsverwundeten hat die Gefellenprüfung als verbindlich festgelegt. Die für die Gefellenprüfung auf Wunsch der Kriegsverwundeten nur dann abgenommen, wenn es sich bei der Umkehrung oder Neuumschreibung des Kriegsverweises um eine neue berufliche Tätigkeit handelt, die einem sehr oder Anlernberuf entspricht, oder wenn es sich um Fälle handelt, in denen der Kriegsverweiser schon vor seiner Einberufung eine Lehre begonnen hatte und nun die Gefellenprüfung ablegen will.

Voraussetzung für die Zulassung zur Gefellenprüfung ist eine entsprechende praktische und theoretische Ausbildung. Für ihre Dauer sind keine Zeiten festgelegt; entscheidend sind Alter, Vorbildung, Reife und Grad der Verletztheit, so daß in jedem Fall den besonderen Verhältnissen des Kriegsverweisers Rechnung getragen werden kann. Auch Kriegsverweiser erhalten den Gefellenbrief nur dann, wenn sie den Prüfungsanforderungen gewachsen sind. Dabei kann auf einzelne Teilleistungen verzichtet werden, wenn der Kriegsverweiser nach dem Gesamteindruck den höchsten Berufsstandforderungen gerecht wird.

Wermelde als Protokollmitglied. Die Bedeutung, die der Wermelde als Protokollmitglied besonders jetzt im Krieg zukommt, läßt dazu, daß ein großer Teil der gesamten Arbeit der Wermeldeindustrie zugesichert werden muß. 1932 wurden in Deutschland 4,8, vor 100 000 Doppelzylinder Wermelde hergestellt, 1935 waren es schon 1,68 Mill. Doppelzylinder und 1936 1,85 Mill. Doppelzylinder. Heute dürften diese Zahlen eine erhebliche Höhe erreicht haben.

Die öffentliche Kraft auf dem Betriebsgebäude. Aus dem Reichsministerium wird in der Deutschen Einzel-Zeitung die Frage behandelt, wie beim Erwerb eines Betriebsgebäudes steuerlich zu verfahren ist, wenn der Erwerber einen Abgeltungsbetrag für Gebäudenutzungssteuer entrichtet und zu diesem Zweck ein Abgeltungsdarlehen aufgenommen hat. Der Erwerber, so wird festgestellt, übernimmt das Abgeltungsdarlehen als öffentliche Kraft, die auf dem Grundstück ruht. Der Erwerber des Betriebsgebäudes ist berechtigt, in den Wirtschaftsjahren 1943 bis 1947 die Tilgungsbeträge des Abgeltungsdarlehens abzusetzen. Er kann das insbesondere tun, wenn er einen entsprechenden Bescheid des „Abgeltungsdarlehen“ bildet. Macht der Erwerber von diesem Recht Gebrauch, so läßt das zu einer Minderungs der Gewerbesteuer auf dem Grundstück. Dadurch ergibt sich für die Berechnung der Abgeltung für Abnutzung ein niedrigerer Ausgangswert. Bezieht er auf das Recht, dann erhebt auf dem Grundstück der volle Gewerbesteuer. Der Erwerber kann infolgedessen zwar höhere Minderungen für Abnutzung in Anspruch nehmen, verliert aber dabei die Möglichkeit, die Tilgungsbeträge abzusetzen. Der steuerliche Vorteil, der ihm dadurch zutrifft, ist größer, als wenn er ein Abgeltungsdarlehen gebildet hätte.

Gefahren im Betrieb. — Untersuchter nach das Wagnis tragen sollen. Das Reichsversicherungsamt hat in einer Entscheidung vom 26. März 1943 (RfV. 140/43) folgenden Grundgedanken aufgestellt. Aus dem Rechtscharakter der Betriebszugehörigkeit und der Rückversicherung ist die grundsätzliche Haftung des Betriebsinhabers für einen dem Untersuchter zurechenbare Schaden eingeschlossen, wenn die Eigenart des Betriebes gewisse Gefahren in sich birgt. In solchen Fällen muß der Untersuchter die Gefahr als Ausfluß seines abnormen Wagnisses wessigstens zum Teil selbst tragen. Wie weit das Reichsversicherungsamt hier mit der Beteiligung des Untersuchters am Wagnis zu gehen wünscht, zeigen die Einzelheiten der Entscheidung zugrunde liegenden Falles. Danach wurde ein Hausbesitzer verurteilt, Schadensersatz aus Ersatzleistung der Betriebsversicherung mit zu leisten, obwohl er ordnungsgemäß den Gesamtmarkt mit dem Schaden beauftragt hatte.

Ein Generalinspektor für das Kriegsverfahren. Der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat die Schaffung einer Dienststelle, Generalinspektor für das Kriegsverfahren, beschlossen. Der neue Generalinspektor hat die Befehlsgewalt eines Kommandierenden Generals und ist dem Oberbefehlshaber unterstellt. Im Auftrag des Führers überträgt er im gesamten Kriegsverfahren (Operational, taktisch und taktisch) die Befehlsgewalt an die Kriegsverfahrensstellen und ist für die Befehlsgewalt der Kriegsverfahrensstellen und für ihre Befehle verantwortlich. Innerhalb der Wehrmacht im Rahmen der Befehlsgewalt aller Kräfte für die Kriegsverfahren. Der Generalinspektor kann gegebenenfalls an Ort und Stelle sofortige Maßnahmen im Bereich der Untersuchter anordnen.

Staat Neuenbürg

Glühwürmchen fliegen. Der abendliche Wald leuchtet und glüht von hundert und aberhundert Lichtlein; Glühwürmchen fliegen! Blauschimmer haben sie aufgesetzt und schwirren als kleine wägenartige Haderträger durch die Luft oder sitzen im Halbdunkel und unter moosigen Stein. Wie feinst herrliches Spiel der Natur! Feuerfäden und kleine Sternchen durchkreuzen die Luft. Nahe am Boden sitzen die Weibchen, die kein Flugvermögen haben, die Männchen fliegen ihren Hochzeitsflug und ihre wunderbaren Leuchtorgane strahlen einen lebhaften Glanz aus. Werden sie verfolgt, „verdunkeln“ sie, und werden sie verfolgt, die Fackel. Sie haben es in der Gewalt, ihr Licht besser erstreut zu lassen oder abzublenden. Und fängt du eines: weidlich ungeschickter Würmchen hast du in der Hand, hüftlich hast. Und doch ist ein Wunder am sie, um ihr Leuchten und ihren Haderflug. Ich muß ihrem schwebeligen Fluge immer und immer wieder folgen. Was willst du mir sagen, Jochamitwürmchen?

Wie zum Tier. Renate schreibt bergerbrechend. Sie setzt am Arme der Mutter. „Du, der große Hund dort drüben beißt dich, wenn du nicht aufhörst!“ Hier ist erstens eine Mutter am Ende ihrer Erziehungsleistung angelangt, und zweitens wurde einem Kinde Angst vor dem Tiere eingeimpft, die es vielleicht lange nicht mehr los wird. Aus Angst aber wird das Kind einem harmlosen Geschöpf der Natur gegenüber, das sich der Mensch zum Freund machte und dem wir mit Liebe begegnen sollten. Der „große Hund“ zieht der Waldstrauch Tag für Tag den schwarzen Hundwürger. — Der „große Hund“ führt den Kriegsgelübden über die Straße, wacht über dem Eigentum, trägt an der Front Weibungen durch das Oberfeuer, sucht den Besten und führt den Soldaten zu Hut. — Wenn wir unser Kind zur Liebe erziehen zu Pflanze und Tier, wird es auch in der Gemeinschaft der Menschen sich bewähren: Rücksicht nehmen, Hilfsbereit sein, Achtung haben. Um Tiere und Tierliche bildeten sich die Tierfurchtvereine, was nicht all ihr Erziehungsziel, wenn auf der anderen Seite eine völlig verkehrte Erziehungsmaßnahme das Tier zum bösen Bösewicht macht?

Bad Wildbad

An die Wildbader Jungmädels! Meine lieben Jungmädels! Ihr habt wiederholt Zeitungen, Zeitschriften und Bücher für die Soldaten in den Wildbader Ferienlagern gesammelt und so vielen Soldaten große Freude bereitet. Für einen Einsatz danke ich euch herzlich, auch im Namen der Soldaten, und auch euren Eltern, die euch zum Sammeln gedrückt haben. Es ist auch in diesem Fall auf das Wort einer Mutter, denen die große Bedeutung des Lesens guter Zeitschriften und Bücher als Mittel der Anregung, Beruhigung und Weiterbildung bekannt ist. Eure Mütter wissen auch, wie wichtig der Lesestoff als ein Mittel der Bindung zwischen Front und Heimat ist. Sie wissen, wie groß der Wunsch der Soldaten ist, etwas aus der Heimat und aus der Welt zu erfahren, sich zu informieren oder zu belehren. Sicherlich könnt auch ihr schon erkennen, wie wichtig es einer Schwester oder einem Soldaten ist, wenn sie einem Kameraden den Wunsch nach einer Zeitung oder einem anderen Lesestoff nicht erfüllen können, weil im Lagerbild kein Lesestoff greifbar ist. Besonders schmerzlich werden diejenigen Kameraden auf Lesestoff, die lange Zeit — oft monatelang — im Bett oder im Zimmer zugewiesen müssen. Wenn ihr schon wisst, wie sehr unsere Soldaten sich über den Lesestoff freuen, dann würdet ihr euch täglich mit großem Eifer der guten Sache widmen. Ich hoffe, daß ihr auch während der Ferien euch freiwillig euer. Die Sammlung der Zeitungen, Zeitschriften und Bücher findet während der Ferien Montags ab 9 Uhr statt.

Ihr bitte auch, auch die Unterführerinnen, nächsten Montag um 9 Uhr zur Festsetzung der Tage, an denen ihr kommen wollt, am Eingang zur Alten Trinkhalle zu erscheinen. NSV Wildbad, Abt. Soldatenbetreuung.

Vom Langholzwagen überfahren

Gambischstr. 13. August. Der Wildbader Fuhrmann August Eisenhut war gestern vormittag im Wald mit Langholzfahren beschäftigt. Infolge schlechter Wetterverhältnisse und anderer widriger Umstände wurde der Mann unter den Bogen geschleudert und eine Strecke Wegs geschleift, außerdem ging ihm ein Kopf über die Schulter, wodurch er schwere Äußer und innere Verletzungen davontrug. Obwohl er alsbald dem Krankenhaus zugeführt wurde, war

Nachbarn sind auch Menschen

Man laßt die Schuld nicht nur bei seinen Mitmenschen

V.A. In einem großen Mietshaus, in dem viele Mieter auf kleinem Raum beisammen wohnen, sich täglich sehen, hören und aufeinander angewiesen sind, wird es immer einmal zu kleinen Reibereien und Zwistigkeiten kommen. Wir Menschen sind nun einmal keine Engel, und Nervosität sowie die augenblicklichen Umstände, unter denen wir unser Tagewerk vollbringen müssen, machen uns leicht gereizt und lassen uns oftmals einen Ton anschlagen, den andere nicht vertragen.

Es liegt nun in der Natur des Menschen, daß er zu allererst immer die Schuld an einem unerwünschten Verhältnis bei seinen Mitmenschen sucht und eigenes Verschulden gern weit von sich weist. Jeder aber, der über mangelnde Harmonie unter den Mietern seines Hauses zu klagen hat, überprüfe sich und sein Tun erst einmal gründlich, ehe er andere anklagt und verdamm.

Wie war das doch neulich gleich bei dem Janz mit Frau Müller von nebenan gewesen? Hatte sie eigentlich im Grunde nicht ganz recht gehabt, als sie mich auf meine Unflotte, den Türvorleger immer gleich im Treppenhall auszuklopfen, aufmerksam machte? Der Grund — so meinte sie — verstande die Treppe und made auch vor ihrer Korridor nicht halt. Wir hatten darin gleich eine tolle Wäsche, eine bewußte Kränkung, einen Angriff auf unsere Hausgemeinschaft gesehen. Kurz, man war gründlich eingeschmeißelt und kann auf Mittel, sich zu revanchieren. War es da gestern nun wirklich nötig gewesen, diese schon bestehende leichte Spannung noch zu vertiefen, indem man gerade in den Mittagsstunden, wo Herr

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 21.45 Uhr bis morgen früh 5.45 Uhr

der Bezugsfläche nicht mehr zu retten. Er starb im Laufe des Donnerstags.

Sportvorschau der Hitlerjugend

Die nächste große sportliche Veranstaltung der HJ ist die im Bonn Schwarzwald am 22. August stattfindende Reichsschwimmtag, der in den Orten durchgeführt wird, die ein Freibad besitzen. Es nehmen daran alle Einheiten teil.

Im Rasen der Stadion werden am 29. August die Leichtathleten der Banne Kreidenshild, Mühlacker und Schwartau, ihre Kräfte in einem Vergleichskampf messen.

Anlässlich des Tages der Wehrerziehung wird am 3. 9. ebenfalls in Rasen die beste Mannschaft im Wehrsportkämpf ermittelt. Jeder Stamm läßt bis zu diesem Zeitpunkt seine beste Mannschaft aus, jedoch sieben Mannschaften am Start sein werden.

Erstmals in diesem Jahr wird der Reichsbiathlonkampf in Form der Herbstbiathlonprüfung am 18. und 19. September wiederholt. Hierbei erhalten die Jungen und Mädchen, welche ihre Punktzahl, mit der sie beim RSBK eine Siegenmedaille errangen, erhöhen konnten, die Silberne Siegenmedaille.

Großfeuer in Gölshausen

Gretten, 11. August. Am Mittwoch gegen 14 Uhr brach im benachbarten Gölshausen ein Großfeuer aus. Eine größere Anzahl Wohnhäuser und Scheunen brannte vollständig ab. Sämtliche Feuerwehren aus der Umgebung waren zur Hilfeleistung herbeigeeilt. Während viel Feuerwerk und Einschüngen den Flammen zum Raub fielen, konnte das Vieh in allen Fällen gerettet werden. Ein dreijähriges Kind, das mit der Brandentstehung in Zusammenhang gebracht wurde, mußte mit schweren Brandwunden ins hiesige Krankenhaus gebracht werden.

Vor dem Tode des Ertrinkens gerettet

Grüßmann, 12. August. Der Hiltlerjunge Herbert Trübel aus Einshaus rettete dieser Tage in der Bodensee in Bad Rappnau einen Mann aus Steinbach vor dem Tode des Ertrinkens.

Recktenzungen, Kr. Rietzingen, 12. August. Ein neun Jahre alter Junge wurde im Keller von den Eltern ertränkt. Der 17 Jahre alte Herbert Hiller sprang mit voller Kleidung ins Wasser und rettete unter Einsatz seines Lebens den bereits Versinkenden vom Tode des Ertrinkens.

Steigende Beliebtheit des Eigenheimsparens

Durch die Kriegsergebnisse hat die Veranschlagung des Eigenheimes stark ausgenommen. Dies kommt insbesondere zum Ausdruck in den immer noch im Markstein begriffenen Erfolgswissen der Bauvereine, die sich bekanntlich die Pflege und instandhaltung Förderung des Eigenheimgebaudes zur Aufgabe gemacht haben. So kann auch die bekannte Leobenberger Bauvereine als vorzügliche private Bauvereine über eine weitere günstige Geschäftsentwicklung im ersten Halbjahr 1943 berichten. Es sind bei ihr in diesem Zeitabschnitt rund 4100 Verträge mit rund 60 Millionen RM. Vertragssumme abgeschlossen worden — das sind 37% mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Vertragsbestand ist auf rund 2.500 Verträge mit rund 368 Millionen RM. Vertragssumme angewachsen.

Eine ähnliche Entwicklung zeigen die Sparrenten, die heute bereits die 50 Millionen-Grenze überschritten haben. Von dem Unternehmen wird besonders hervorgehoben, daß von den nun beigetretenen Bauvereinen jedes sechste durch einen Bauverleiher selbst geworden ist. Im Bild auf die zeitbedingten Beschränkungen kommt der Mitarbeit der Bauvereine in der Werbung in Zukunft erhöhte Bedeutung zu.

Kundsturm am Samstag

Reichsprogramm: 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 15.00—15.30 Uhr: Melodienstraß, überreicht von der Kapelle Hans Busch. 16.00—18.00 Uhr: Runder Samstag-Nachmittag. 18.30—19.00 Uhr: Der Zeitgeist. 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte. 20.20—21.30 Uhr: Musik zur freien Stunde. 21.30 bis 22.00 Uhr: Beschwichtigtes Unterhaltungskonzert. 22.30—24.00 Uhr: Fröher Wochenausklang mit dem Heutigen Tanz- und Unterhaltungsmusikorchester u. a.

Wergentheim. (Unfall auf dem Felde.) Kreisbauernführer Hellner aus Wergentheim wollte am Erntebündelweiser, mit dem er mitentwagte war, eine Störung beheben. In diesem Augenblick zogen die durch Insekten schon gewordenen Weiden an, wobei Hellner unter die Weiden kam. Mit schweren Verletzungen mußte er ins Krankenhaus verbracht werden.

Müller sein Schloßchen zu halten pflegt, ihm zum Schaden laut in der Wohnung herum hümmernde? Da darf man sich nun eigentlich wirklich nicht wundern, wenn Frau Müller bereits heute ihren Radogefühlen freien Lauf läßt und die sonntägliche Ruhe durch ein über Zimmerlautstärke eingestelltes Radiotrillerkonzert stört.

Wissens ist ein solcher Dauerdach immer ein wahrer Nationalfeind von Mißverständnissen, Kränkungen und Beleidigungen, andere Mieter müssen sich drein und schließlich weiß niemand mehr, wer eigentlich einmal angefangen hatte. Einer beargwöhnt den anderen voller Mißtrauen und ist immer bereit, seinem Nachbarn „ein auszuweisen“.

Wäre es da nun nicht in vielen Fällen besser gewesen, sich rechtzeitig freundschaftlich auszusprechen, seinen Stolz ein wenig zu überwinden und als erster die Hand zur Verständigung auszustrecken. Ein offenes freundliches Wort hilft meistens auf gegenseitige und manche unheilvolle Atmosphäre konnte durch gegenseitiges Entgegenkommen noch vor der geräuschvollen Entladung bereinigt werden. Der Nachbar ist meistens kein schlechterer und unvertäglichere Mensch als man selbst es ist, er hat auch seine Sorgen und seinen Berger und ihm ist ebenso wie dir und mir an einer friedlichen Dauergemeinschaft gelegen. Und wenn alle guten Willens sind und stets noch befeuert Einigkeit handeln, dann möchte ich eigentlich nicht, woran es da noch fehlen könnte, eine angeerbte harmonische Dauergemeinschaft Wirklichkeit werden zu lassen.



Golz Pascha auf Moltkes Wegen / Zu seinem 100. Geburtstag

von Dr. G. W. Altam

Kolmar Freiherr von der Goltz entstammt einem Adels-geschlecht, das dem deutschen Volke eine ebenso große Anzahl von Staatsmännern und Feldherren wie Gelehrten auf den verschiedensten Gebieten geschenkt hat. Kolmar von der Goltz ist aber das eine wie andere. Er wurde am 12. August zu Bienenfeld bei Labiau in Ostpreußen geboren. Die Familientradition führte ihn über das Kadettenkorps früh ins Heer, in dem er einen schnellen und glänzenden Aufstieg nahm. Er machte die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mit und blieb dann dem Großen Generalstab eng ver-bunden. In diesem gebiete er zunächst der topographischen und später der kriegsgeschichtlichen Abteilung an, in der er zahlreiche militärische Studien veröffentlichte. Stellen ihn schon diese Umstände neben Moltke, so will es das Schicksal, daß er, genau fünfzig Jahre später als Moltke, gleichfalls an den Bosphorus kommt, hier von 1883 bis 1895 Lehrversteher Jahre verbringt und die Grundzüge für seinen Beruf als Staatsmann legt.

Wen es ist nicht die äußerliche Parallele, die allein zu einem Vergleich zwischen Goltz und Moltke drängt, mehr veranlassen dazu noch die inneren Eigenschaften der beiden Männer, ihr Charakter und ihre Weltanschauung. Beide sind Menschen von eigenartiger Prägung. Wohl beherrschten sie den Bezirk ihres Berufes. Nicht allein durch Fleiß und geistige Schulung, sondern aus dem inneren Befehl heraus. Ihr reiches Wissen ist erst in zweiter Linie Selbstzweck, zweiterbest verfolgt es die Aufgabe, die Vorgänge des Lebens trotz ihrer Unregelmäßigkeit in ihren ursprünglichen Zusammenhängen zu leben und dadurch den Charakter und den Geist der Menschen zu bilden. Eine solche Lebenseinstellung bedingt innerlich selbständige Menschen, die ihre höchste Autorität in ihrem Gewissen und ihrem Verstand finden. Moltkes langes Leben ist dafür ein ständiger Beweis. Der Vorwurf ein Fürstendienst zu sein, hat sich nie an ihn herangewandt. Er verließ sich und bewußt den oft angeführten Satz: „Deutsch sein heißt, eine Sache um ihrer selbst willen zu tun.“ Allerdings ward ihm auch das anläßliche Schicksal zuteil, daß er in eine Umgebung gestellt wurde, die ihm keine Erfüllung nicht gerade schwer machte. Kolmar von der Goltz hat in seinem Leben eine ähnliche Unregelmäßigkeit der Verhältnisse niemals völlig gefunden. Da, er ist sogar mit Moltke in Differenzen geraten, wenn diese auch nicht gerade schwerwiegender Natur waren. Vom heutigen Standpunkt gesehen, wird man Re-spekt vor ihm haben, wenn man die Formel des Gegenstandes alt und jung bringen können: Moltke war 43 Jahre älter als Goltz! Und da erstreckt es mehr als verständlich, daß zeitlich bedingte Fragen eben verschiedene Auffassungen auslösten. Die Urlosche zu dem Streitfall bildete das 1877 veröffentlichte Werk „Leon Gambetta und seine Armee“ von Goltz, das aus zwei Gründen Anstoß er-regte. Einmal hatte der Verfasser aus feiner Bemerkung für den kühnen und tatkräftigen Organisator des französischen Widerstandes nach dem Zusammenbruch der kaiserlichen Armeen kein Wohlgefallen, zum andern folgte er aus dem Umhang des gelehrten Widerstandes, daß eine zweiwöchige Dienstzeit bei dem derzeitigen Bildungsstande des deutschen Volkes wohl ausreichend sei. Mit diesem Thema hatte er am Hofe die Erinnerung an die nur schwer verwundene Konfliktszeit zu Beginn der Regierung König Wilhelms I. wachgerufen. Das war aus Verdragsgründen vielleicht nicht richtig. Aber die Zeitentwicklung verlangte gerade zur besseren Auswertung der Mannesstrafe eine Verkürzung der Dienstzeit. Bald nach dem Absterben der Reichsgründergeneration fehlte sich ja auch dieser Gedanke durch, ohne daß die Wehrkraft des deutschen Volkes dadurch Schaden gelitten hätte.

Goltz wurde in Folge dieser Differenz in ein Linien-Regiment ver-ortet, aber bereits im Jahre darauf wieder in seine alte Tätig-

keit im Generalstab zurückgerufen. Immerhin hatte dieser kleine Zwischenfall ihn aufgedockert und innerlich bereit gemacht, eine Auslandsüberweisung anzunehmen. Nach den drei siegreich verlaufenen Kriegen lag es geradezu in der Luft, preussische Offiziere aus der Schule Moltkes in das Ausland zu berufen. Besonders sinn-fällig geschah dies von Japan aus, das die französischen Instruktionsoffiziere gleich nach 1871 durch deutsche ersetzte. Für Goltz bot sich 1883 die Gelegenheit, Moltkes Wegen folgend, in die Türkei zu gehen, um hier die Organisation und obere Leitung der Militär-bildungsanstalten in Konstantinopel zu übernehmen. Bald erwei-terte sich aber diese Aufgabe, indem er den Auftrag erhielt, einen Plan für die Reorganisation der türkischen Armee auszuarbeiten, der später die Grundlage für ihre Reorganisation durch ein neues Wehrgesetz bildete. Nach Erfüllung dieser Aufgabe schied Goltz 1895 als Major (türkischer Marschall) aus dem türkischen Dienst und legte seine Laufbahn in Deutschland fort, die ihn 1911 bis zum General-Feldmarschall führte.

Von 1908 bis 1910 unterbrach er allerdings noch einmal seinen Weg und nahm abermals eine Anordnung des türkischen Heeres vor. Durch die jungtürkische Revolution von 1908 hatte sich in diesem allerdings eine grundlegende Veränderung vollzo-gen. War der Balkanland bis her in der Hauptsache den türki-schen Moltkes vorbehalten gewesen, so trübten nunmehr alle Völker des türkischen Vielvölkerstaates in das Heer. Damit war diesem der innere Halt genommen. Die Wirkung zeigte sich in dem Balkankrieg 1912, in dem die Türkei ausfallend schnell den vereinten Balkanländern unterlag. Ein Scheitern der Schuld fiel auch auf Goltz. Die Ängste, die sich ihm 1914 kein Sereskommando übertragen wurde, obwohl er kaum älter war als Moltke, als dieser den Kriege 1870/71 durchführte.

Eine gewisse Rehabilitierung erhielt allerdings Goltz, als er Ende 1914 auf Kriegsbau der Perion des Sultans zugewie-sen wurde. Hier konnte er seine im In- und Auslande erworbenen staatsmännlichen Erfahrungen unter Beweis stellen. Er betreute das deutsch-türkische Bündnis und bereitete das deutsch-bulgarische vor. In Rumänien war allerdings sein Wirken ohne Erfolg. Am 18. April 1915 wurde er Oberbefehlshaber der 1. türkischen Armee, die in Mesopotamien gegen die Engländer kämpfte, die vom Persi-schen Golf her anrückten. Die nicht starke 1. türkische Armee konnte die Engländer lange hindern und führte schließlich am 23. No-vember 1915 dem englischen General Townshend bei Kirkuk, kurz vor Bagdad, eine empfindliche Niederlage zu, die diesen zwang, in der weiten Wüste des östlichen Taurus auf die Engländer Schutz zu suchen. Hier wurde er von Goltz abgelöst, der alle Maß-nahmen traf, die Stadt fest umlagerte zu halten und zugleich ein anrückendes Entschloßer fernzuhalten. Schon wollte ein bedeu-tender Erfolg. Da starb Feldmarschall von der Goltz am Her-zschlag am 19. April 1916. Jeden Tage später mußte sich General Townshend mit 13.000 Mann den Törten ergeben.

Dieser kleine, aber bemerkenswerte Schicksalszug führt Goltz von dem Wege Moltkes fort; er erlebte nicht mehr die öffentliche Anerkennung, und später ging sie im Kriegsausgang unter.

Der 100. Geburtstag von der Goltz-Paschas

Kranznieberlegung durch türkische Militärabordnung

Istanbul, 13. August. (Eig. Funkmeldung.) Am Don-nerstag, dem 100. Geburtstag des General-Feldmarschalls von der Goltz, der als Goltz-Pascha in die türkische Militär-geschichte einging, begab sich eine türkische Militärabord-nung auf den deutschen Botschaftsbesuch in Botschaft am

Bosphorus, wo sie an der letzten Kubohütte des deutschen Feldherren einen Kranz niederlegte. Einer seiner türkischen Kameraden aus dem vorigen Weltkrieg, Generaloberst Sa-bis, widmete Goltz-Pascha in der „Türkischen Post“ einen Gedenkartikel, in dem es u. a. heißt: „Seine Grabstätte am Bosphorus wird mit Törken stets diejenigen in Erinnerung ru-fen, die für den Aufstieg der Türkei ohne jeden Eigennutz mit Aufopferung gearbeitet haben. Die Türkei und Deutsch-land sind mit Recht stolz auf ihn.“

Allerlei Neuigkeiten

Zwei Maler zeichnen den Professoreitel. Der Führer der Maler Rudolf Hermann Eisenmayer in Wien und Paul Geisler in Ger-mann-Feldentischen den Titel Professor verliehen.

Geldfund im „Klempner“-Haus. In der Stadt Laxenburg (Gemein-de, Bezirksamts) wurde beim Abruch eines alten Hauses in einem ver-nachlässigten Kellergrunde 33 Kilogramm Gold gefunden, das ein früherer Schmied, der schon lange verstorben ist, dort vergraben hatte. Das alte Haus stand in dem Aul, daß dort Geister umgingen. Weil nie-mand darin wohnen wollte, entschloß sich der letzte Besitzer, es zu ver-kaufen. Erst nach angestrengten Verhandlungen gelang es ihm, einen Käufer zu finden, der das Haus für einen hohen Preis kaufte, ein neues an seine Stelle zu setzen. Bei den Abbrucharbeiten wurde der Schatz dann gefunden.

Im bildlichen Mier an der Drehscheibe. Die Volkshochschule in Joleine Wilkau in Genuß hat am 10. Geburtstag an der Drehscheibe und verleiht in einem Betrag Fabrikantenbesitz. Als man ihr leichere Arbeit zumessen wollte, forderte sie ausdrücklich, die Arbeit am laufenden Band zu verrichten; für leichtere Arbeiten seien noch andere, leistungsfähigere Frauen da, meinte sie.

Sechsjährige riefte zum Sterben. Die 1907 geborene Einmutterin Elsa Kies wurde in ihrer Wohnung in Andernach, die sie allein innehatte, tot aufgefunden. Sie hatte ihren unmittelbaren Vorgesetzten Tod offen-bar vorangewinkt und sich die beiden Armee entgegen. Vorher hatte sie alle Einzelheiten genau geregelt und schriftlich hinterlassen. Daß sie ihren Geburtstag nicht mehr ausfinden konnte, hatte sie besonders in der Stille der Einsamkeit bemerkt.

Drei Wochen mit Weindampfen am Arbeitsplatz. Der 16jährige Josef Pando aus Oberösterreich bei Graz in Mähren fürchte vor mehr als drei Wochen beim Plätzen von Stabentwürfen von einem Baum. Seiner hätte er wohl leichere Schmerzen in einem Bein, wände diesem Umstand jedoch leichere Kummerarbeit zu. Raumzeit machte er aber wegen starker Schmerzen den Arzt aufsuchen, der mit Hilfe der Röntgenlampe einen Knochenbruch feststellte.

Vom Kebab überfallen. Beim Verzeihen in einem Wald bei Rodgau (Stiermark) wurde eine 60jährige Frau von einem Kebab angefallen, der sie wiederholt und belästigt. Auf ihre Hilferufe eilten Leute herbei, denen es gelang, den Kebab zu vertreiben. Die Geisler wurde ins Krankenhaus gebracht.

400 Jahre Universitätsbibliothek Leipzig. Die Universitäts-bibliothek Leipzig kam in diesem Jahr auf ihre vierhundert-jährige Bestehen zurückzuführen. Den Grundstock bildeten eine Reihe Klosterbibliotheken, die der damalige Rektor der Uni-versität, Kaspar Vornet, 1543 bei Aufhebung der Klöster vor der Vernichtung bewahrte und für die Zwecke der Universität übertrug. 4000 Druckbände und 1500 Handschriften bildeten den ersten Bestand. Auch in den folgenden Jahrhunderten kamen, meist durch Schenkung, wertvolle Sammlungen hinzu. Heute ist die Bibliothek mit 840.000 katalogisierten Bänden sowie nahezu 7000 Handschriften eine der bedeutendsten Universitäts-bibliotheken des Reiches. Dazu kommen noch 155.000 Briefe und Autographen. Als besondere Aufgabe ist der Universitäts-bibliothek Leipzig die Sammlung der Dante-, Goethe- und Schiller-Literatur gestellt.

Bernbach, den 12. August 1943

 Kurz nach seinem Urlaub traf uns hart und schwer die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, **Erwin Fritz Sieb**, geb. 1907 unter Preuder, Schwager Onkel
Erwin Fritz Sieb
 Gefr. in einem Geb.-Jäger-Regt.
 sein junges Leben im Alter von nahezu 21 Jahren durch einen Unglücksfall für Deutschlands Zukunft gab. Seine Kameraden haben ihn auf dem neuen Ehrenfriedhof in Kirkeenes zur letzten Ruhe bebettet. Ein edles Herz hat aufgehört zu schlagen, uns aber bleibt er unvergessen.
 In tiefem Leid:
 Der Vater **Hermann Sieb**, Kirchenpfleger.
 Die Geschwister **Paula Sieb** m. Bräutigam, Obergfr. **Hermann Gräßle**, z. Zt. im Ostsee mit Familie und alle Anverwandten.
 Trauerfeier am Sonntag den 15. August, nachmittags 1/2 2 Uhr in Bernbach.

Obornhausen, 12. August 1943

 Unerwartet hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Bruder, Schwager und Neffe
Emil Schempf
 Obergren. in einem Inf.-Regt.
 im Alter von 34 Jahren am 23. Juni an den Folgen seiner schweren Verwundung auf einem Hauptverbandsplatz gestorben ist. Er gab sein Leben für Deutschlands Zukunft. Sein schönster Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung.
 In tiefer Trauer:
 Die Brüder **Fritz Schempf** und Frau, **Rudolf Schempf**, O'gefr. in einem Flak-Regt., **Adolf Schempf** u. Frau, Dietlingen, und alle Angehörigen.
 Trauerfeier am Sonntag den 15. Aug., nachm. 2.30 Uhr in der Kirche in Gräfenhausen

Stadt Neuenbürg.
Ausgabe der Lebensmittelkarten
 für 23. August bis 19. September 1943
 am Montag den 16. August 1943 im Rathaus-Saal
 an die Familien mit den Anfangsbuchstaben
A bis B nachmittags 2.00—2.45 Uhr
C bis E nachmittags 2.45—3.15 Uhr
F bis J nachmittags 3.15—3.45 Uhr
K bis N nachmittags 3.45—4.15 Uhr
O bis S nachmittags 4.15—4.45 Uhr
T bis Z nachmittags 4.45—5.15 Uhr
 Die Verbraucher haben die Bestellscheine einschließlich der Bestell-scheine 52 der Zucker-, Eier- und Wärmelabelkarten in der Woche vom 16. bis 21. August 1943 bei den Verteilern abzugeben.
An Kinder unter 12 Jahren werden die Karten nicht ausgegeben.
 Neuenbürg, 13. Aug. 1943. Der Bürgermeister.

NSKOV.
 Kameradschaft
Neuenbürg
Samstag abend 8 Uhr
Versammlung
 im Gasthaus zur „Oecomania“. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.
Der Kameradschaftsführer.
 Schömberg.
Schwarz. Riesenschnauzer entlaufen.
 Hört auf den Namen „Peter“. Meldungen wollen bitte an **Wald-sanatorium Dr. Schröder**, Neue Heilanstalt, Schömberg gerichtet werden.

Höfen/Enz, den 12. August 1943
Todesanzeige
 Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter, Schwägerin und Tante
Emma Mettler
 geb. Knöller
 im Alter von 66 Jahren uns unerwartet durch den Tod entrissen wurde.
 In tiefem Leid:
Johann Mettler, Sägemeister mit allen Angehörigen.
 Beerdigung Samstag nachmittags 5 Uhr.

Gompelscheuer, den 12. August 1943
Todesanzeige
 Heute morgen verschied unerwartet rasch durch einen Unglücksfall mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwieger-vater, Bruder und Onkel
August Eisenhut
 im Alter von 70 Jahren.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 Die Gattin **Marie Eisenhut**, geb. Wurster.
 Beerdigung Samstag nachmittags 3 Uhr.
 Mit der Familie trauert um ihren langjäh-rigen treuen Mitarbeiter Betriebsführung und Gefolgschaft der Fa. Jakob Fr. Girrbach, Sägewerk, Enzklosterle.

Schuhcreme einsparen!

 Guttalin
 Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin
 Echt nur mit dem Aufdruck „Guttalin“
 Nur in Fachgeschäften
 Guttalin-Fabrik Köln

SPARSAM
 gebrauchen nicht nur verbuchen, Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der
PERI
UND
KHASANA
 Körperpflegemittel.
 Dr. Korthaus
 Dr. Korthaus, Frankfurt a. M.
PERI

Verloren
 am 12. August auf dem Wege Wildbad-Engelstertele
eine Brieftasche
 mit Inhalt (kleiner Geldbetrag u. Wehrpass). Sachdienliche Mitteilungen bitte unter Telefonruf 20 Engelstertele. Gute Belohnung zugesichert.

Wir suchen für den Platz **Neuenbürg**
Kassierer(in)
 nebenberuflich, für unsere Kleinlebensversicherungen
Deutscher Lloyd
 Lebensversicherung A.-G. Stuttgart-N., Friedrichstr. 8

Stadt Wildbad.
Abgabe von Heu für die Wehrmacht
 Zur Ablieferung an die Wehrmacht haben die Viehhalter je Kuh oder Rind 1 Str. neues Heu guter Beschaffenheit gegen Vergütung abzugeben.
 Annahme in Wildbad: Samstag, 14. August, 15—19 Uhr im Paulinenhof und auf dem Wälderbahnhof.
 Für Sporenhäuser und Kommenhög gilt die besondere Behauptgabe.
 Der Bürgermeister.

Neuenbürg.
Verloren beige Damen-Glacié-Handschuhe.
 Abzugeben gegen Belohnung in der Engländergeschäftsstelle.

Wildbad.
Damenschirm (Knirps) schwarz-weiß-lac. beim Vogelshaus verloren.
 Bitte abzugeben gegen Belohnung bei Frau E. Heilig, Heilbrunn, z. St. Kathausgasse 28, Haus Woh-nenberg.

ELASTOCORN

 Von Hühneraugen schnell befreit. Schon gleich nach dem Auflegen dieser Plasterbinde zieht die bohrende Pein ab. Die verharzte Haut löst sich nach kurzem ab.

Krankengymnastin sucht Lazarettstelle
 in Höhenlage. Wohn- u. Verpfleg. im Haus. Angeb. unt. As 1141 an „Ma“ Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Motzkäffer
 20—200 Liter, zu kaufen gesucht. Höheres in der Engländergeschäfts-stelle Wildbad.

Sie leben länger
 wenn Sie **Arterienverkalkung** verhindern. Nehmen Sie **Blattgrün Wagner** **Arteriosal**
 Packung 1.25 3.05 RM. Kloster-Druckerei Waterstr. Herrenrath

Anzeigentexte deutlich schreiben
Ein kleines oder Zwei-Familienhaus
 mit Garten, Nähe Pforzheim, mit freierverderter Wohnung, Bahn-oder Autoverbindung zu kaufen gesucht, evtl. kann neuzeitl. möbl. 4 x 3 Zimmerwohnhäuser mit B. u. K. u. freiverdender 3 Zimmer-wohnung mit B. u. K. in Pforz-heim in Tausch gegeben werden. Angebote unter Nr. 508 an die Engländergeschäftsstelle.